

THEMENSCHWERPUNKT: FILM

ZUG, AUGE, film.ABC

filmnotizen von Gerhardt Ordnung

Was macht der österreichische Regisseur Wolfgang Murnberger (*1960) in seinem 1990 an der Filmakademie gedrehten Abschlussfilm HIMMEL ODER HÖLLE?

Er führt uns zurück in seine eigenen Kindheit in Wiesen, und macht uns vertraut mit den frühen Kinoerfahrungen – **FilmErinnern®** habe ich das in einem Medienprojekt genannt, in dem ich die TeilnehmerInnen bat, mir über ihren ersten Kinofilm zu erzählen.

Das „sich erinnern“ an mögliche, prägende Eindrücke aus der „filmischen Kindheit“, Bilder und Szenen, die uns ein Leben lang „nicht aus dem Sinn“ gehen.

Zuerst widmet Murnberger seinen Film den Eltern, den ländlichen Kinobesitzern.

HIMMEL ODER HÖLLE beginnt mit der Einfahrt eines Zuges, vielmehr ist es ein einzelner Triebwagen, auf einer aus dem Nirgendwo kommenden Nebenstrecke. So wie Murnberger den Zug ins Bild setzt, fahren seit dem Ende des 19. Jhdts. Züge in Filmen in Bahnstationen ein. Wie in jener filmischen Urszene, der „Ankunft eines Zuges“ (L'Arrivée d'un train en gare de La Ciotat) von den Brüdern Lumière 1895 filmisch dokumentiert. Wenn man der (Film-) Geschichte Glauben schenken darf, sprangen die Menschen damals panisch auf und liefen schreiend auf die Straße, um nicht vom gefilmten Zug überrollt zu werden.



Musik, wie aus einem Fellini-Film, begleitet diese morgendliche Szene bei Murnberger, eine leichte Melancholie stellt sich ein, dann knallt

ein schweres Paket auf den einfachen Bahnsteig. So wird auch eine Kiste auf den Bahnsteig geworfen, 1968 in „Spiel mir das Lied vom Tod“ (C'era una volta il west) von Sergio Leone, ganz zu Beginn, als die drei Männer auf ihren Gegenspieler „Harmonica“ (Charles Bronson) warten.

Das Paket in HIMMEL ODER HÖLLE kommt von „Jupiter“, vom strahlenden Urheber des Lichts, der in diesem Fall ein Filmverleiher aus Wien ist. Und die OFF-Stimme des jungen Erzählers kommentiert wissend die Bedeutung des Paketinhalts: „Viele tausend klane Bilder hintereinander auf langen, löcherten Strafen auf 5 Rollen aufwickelt und einpackt – des is Film“ Dann in einer Montage, Details und Großaufnahmen, ein Ausblenden der Menschen – sie sind nicht so wichtig! Nur ihre geschäftigen Hände sind es, die Kinokarten stempeln, sie dann verkaufen, abreißen. Es geht um Schokoladenbonbons, die einzeln verkauft werden, und um die geschäftigen Vorbereitungen mit dem Umspulen von Filmrollen und dem Einlegen in den Projektor, um die Arbeit im/mit Kino.

Der Vorhang öffnet sich, die damals üblichen Dias mit der Begrüßung und dem Hinweis auf das Rauchverbot im Saal erscheinen. Dann blitzt das Kohlenbogenlicht auf, „Jupiter“ strahlt und der Vorspann der Austria Wochenschau beginnt. Die ganze Erde dreht sich und bringt uns die Bilder von weit draußen in den Kinosaal. Der jugendliche Beobachter, unser Erzähler, nimmt hinter einer Luke in der Kabine Platz, – ab jetzt sehen wir auch immer



durch seine Augen, alles ist sein Blick. Die ganze Welt schrumpft in der Wochenschau auf Wien zusammen, zum Bericht über eine

Tierweihe vor der Votivkirche, der so genannte „dutch angle“ der Kamera – ein Verkanten des Bildes – wird eingesetzt, schwarz-weißer Reportagestil.

Und mitten in die Idylle der Tiermesse, erscheinen knappe Bilder ländlicher Realität, assoziativ vom Beobachter herbeigerufen. Es ist die Schlachtung eines Schweins, knappe zwei Sekunden blitzt hier Farbe innerhalb des Schwarz-Weiß auf, und später im Film passiert dasselbe dem Rind mit den verbundenen Augen, – die subjektive Sicht eines Kindes, die sich mit dem real Geschauten und den Filmbildern der Wochenschau zu einer Einheit verbindet – zur Einheit dessen, was uns Murnberger in seinem HIMMEL ODER HÖLLE zeigt.

Auch hier Verweise auf die Filmgeschichte, wenn dann der neugierige Wolfi das Auge des toten Rindes aufschneidet, wie es im Jahr 1928 bei Luis Buñuel und Salvador Dali in „Ein andalusischer Hund“ (Un chien andalou) mit dem Rasiermesser und dem Auge einer Frau passiert.



Aber Murnberger weiß schon mehr, denn er hat „4 Fliegen auf grauem Samt“ (4 mosche die velluto grigio) von Dario Argento gesehen, 1971

als er ihn als Elfjähriger noch gar nicht hätte sehen dürfen. Und eben in diesem Film wurde einem Toten das Auge herausoperiert, und „der Herr Doktor hat erklärt, dass das letzte Bild, das ma siacht, irgendwo im Aug' erhalten bleibt“ Und dann hält Wolfi die gallertige Masse ans Auge und schaut wie durch einen Filmstreifen hindurch.

Auch der HIMMEL ist da, wenn sich der Wochenschaubericht über eine Märchenabteilung im Schallplattengeschäft mit dem himmlischen Schrecken verbindet. Bedrohlich klingt es aus der Märchenabteilung und verbindet sich mit den Bildern aus dem Religionsbuch.

Und wo Religion ist, kann die Sexualität nicht weit sein – die Hölle. Sie nimmt ihre Bilder aus den Aushangfotos des Kinos mit den schwarz abgeklebten Brustwarzen und endet dann doch beim aufgeklappten Anatomieatlas.

Und wenn der Vorhang sich nochmals schließt, bevor der Hauptfilm beginnt, flüstert eine jugendliche Stimme:

„Schau hintere in d' Loge, die Trixi schmust mit'n Ferdl!“

Und – „Des is Kino!“



So, oder ähnlich, steige ich bei Seminaren in die Filmgeschichte ein. Im Anknüpfen an die historischen Bezüge und im Aufzeigen und Vergleichen.

Gerne verwende ich dazu in der letzten Zeit die Arbeiten von österreichischen RegisseurInnen und Filmemachern. So habe ich mich mit den Filmen von Ulrich Seidl auseinandergesetzt, mit einem speziellen Schwerpunkt zu seinen Filmen MODELS (1998) und HUNDSTAGE (2001).

Bei Barbara Albert habe ich Zusammenhänge zwischen NORDRAND (1999) mit ihren zuvor gedrehten Filmen SONNENFLECKEN (Kurzfilm 1998) und SLIDIN – ALLES BUNT UND WUNDERBAR (Episodenfilm 1998) in Seminaren darzustellen versucht. Und für einen Blick auf ein Wien der Nachkriegszeit, abseits der harmlosen Filmgeschichten, habe ich in Seminaren mit dem Film WIENERINNEN (1952) von Kurt Steinwendner gearbeitet. Ein Film, der in Episoden, die immer an Rande des Kolportagehaften bleiben, als eine österreichische Antwort auf den italienischen Neoverismo gelten kann. In einer für die damalige Zeit eher radikalen Bildsprache zeigt er das Leben von Menschen, die meist am Rande der Gesellschaft angesiedelt sind. Hier gelingt es dann wieder mit den vorher genannten Filmen von Albert und Seidl eine Brücke in die Gegenwart herzustellen und Querverbindungen zu entdecken.

Mit kurzen Filmausschnitten erzähle ich über die Grundstrukturen der Bildsprache, über das Erfinden von Geschichten, über die Montage und über die Erzählformen des Kinos. Die Quellen dazu sind vielfältig.

In den langen Jahren meiner Tätigkeit als Projektleiter und Referent für Film und Video beim (damals noch) Österreichischen Kultur-Service konnte ich in den permanenten Begegnungen und Diskussionen mit Filmschaffenden, Filmtheoretikern, Journalisten und andererseits im laufenden Kontakt mit LehrerInnen viel zu einer Annäherung beitragen.

Dabei entstand immer mehr die Notwendigkeit, mit gut aufbereitetem Material d. h. Filmausschnitten, Folien, Texten, Storyboards und später Powerpoint-Präsentationen für LehrerInnen und SchülerInnen zu arbeiten und ihnen den Film „ins Haus zu bringen“, um ihnen die nötigen Ressourcen für eine lebendige

Auseinandersetzung mit Film zu geben, und sie jedoch auch für eigenständige Film- und Videoarbeit an den Schulen zu motivieren.

filmABC

Daraus ist nun www.filmABC.at entstanden. Als Projekt von SYNEMA – Gesellschaft für Film und Medien und mit Unterstützung durch den Filmfonds-Wien, dem Fachverband der Audiovisions- und Filmindustrie, dem Österreichischen Filminstitut und dem Arbeitsmarktservice Wien ist *filmABC* ein neues **Bildungs-Pilotprojekt** für den Filmstandort Wien.

Es ist Plattform und Anlaufstelle für filmspezifische Fragen im bildungs-politischen Kontext, für die aktive Medienarbeit an Schulen und für Bildungsangebote von Institutionen aus dem Film- und Medienbereich.

Wir arbeiten mit unserer kompetenten Beratung an der unmittelbaren Schnittstelle zwischen Film und Schule und geben Impulse für einen aktiven Umgang mit dem Medium Film.

filmABC bietet LehrerInnen Informationen über den aktuellen Stand der Filmvermittlung, anhand von Projekten in und mit Wiener Kineoinrichtungen, Interessensverbänden und filmrelevanten Institutionen.

filmABC gibt aber auch Impulse für einen aktiven Umgang mit dem Medium Film, um LehrerInnen eine differenzierte, theoretische und auch praktische Auseinandersetzung mit Film zu ermöglichen.

filmABC soll die notwendige Ergänzung für den Bildungsbereich sein, um das Medium Film besser kennen zu lernen und um Film als wichtiges kulturelles Leitmedium – auch für das 21. Jahrhundert – stärker in den Unterricht zu integrieren.

Oder, wie es Viviane Reding, die Kommissarin der Europäischen Union für Bildung und Kultur gefordert hat, Medienbildung als eine Notwendigkeit zu sehen, wenn es darum geht, unsere jüngeren Generationen auf die Welt vorzubereiten, in der wir leben.

www.filmABC.at

gerhardt.ordnung@aon.at